

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Verordnung des Justizministeriums vom 29. April 1903,

womit das Gesetz vom 1. April 1872, R. G. Bl. Nr. 43, betreffend die Vollziehung von Freiheitsstrafen in Einzelhaft und die Bestellung von Strafvollzugs-Kommissionen vom 1. Juni 1903 angefangen für das Zellengefängnis des Landesgerichtes und des Bezirksgerichtes in Laibach in Wirksamkeit gesetzt wird.

Auf Grund des § 16 des Gesetzes vom 1. April 1872, R. G. Bl. Nr. 43, betreffend die Vollziehung von Freiheitsstrafen in Einzelhaft und die Bestellung von Strafvollzugs-Kommissionen verordnet das Justizministerium, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes in dem Zellengefängnis des Landesgerichtes und des Bezirksgerichtes in Laibach vom 1. Juni 1903 angefangen in Ausführung zu bringen sind.

Koerber m. p.

Nichtamtlicher Teil.

König Eduard in Paris.

Aus Paris, 2. Mai, wird gemeldet: Von der Truppenrevue begab sich König Eduard mit Präsidenten Loubet in das Stadthaus. Der König und der Präsident ließen sich auf zwei Fauteuils nieder. Zuerst ergriff der Präsident des Municipalrates das Wort und dankte dem König für seinen Besuch und sagte, Paris wisse die Ehre und den Wert dieses Besuches zu schätzen, welcher eine Bürgschaft des Friedens zwischen den beiden Nationen und ein Unterpfeiler immer engerer, herzlicherer Beziehungen zwischen London und Paris sei. Der König antwortete in französischer Sprache, er sei über seinen Besuch im Stadthause glücklich und danke aufrichtig für den ihm zuteil gewordenen Empfang. Den Worten des Königs folgte lebhafter Beifall.

Am gleichen Tage abends fand im Palais Elysée zu Ehren des Königs von England ein Diner statt.

Feuilleton.

Leichtsinrige Genies.

Daß die Genies ihre Weltfreiheit sehr oft auch dadurch beweisen, daß sie die Erwählte ihres Herzens ohne jede Rücksicht auf ihre materiellen Verhältnisse vor den Altar führen und dann schon im Honigmonde unter Entbehrungen zu leiden haben, führt eine englische Zeitschrift in einer hübschen Anekdote an ein paar Beispielen aus:

„Wenn die Liebe auch nicht so blind ist, wie es allgemein heißt, so ist sie wenigstens zu Zeiten doch sehr kurzichtig und wenig geneigt, an das Morgen zu denken, so lange das Glück des Heute gesichert ist. Das war zweifellos des Dichters Southey Gemütszustand, als er im November 1795 Coleridges Schwägerin, die schöne Edith Frierer, zum Altar führte. Nur durch höchstiges Sparen — oft mußte er auf das Mittagstrot verzichten — konnte er die Kosten zur Trauung aufbringen, und nachher war seine Börse so leer, daß er nach der Trauung an der Kirchentür von seiner jungen Frau scheiden mußte, weil er nicht wußte, woher die nächste Mahlzeit kommen sollte.“

Coleridge war fast ebenso unbekümmert, denn nach wenigen Wochen eines idealen Honigmonds in einem Häuschen mitten auf dem Land „sah er die Armut durch das Gitterfenster starren.“ Sein kleiner Geldvorrat war ganz erschöpft, und viele Jahre des Kampfes und der Entbehrung folgten seinem kurzen Glücksraum unmittelbar.

Leigh Hunt war ein höchst unpraktischer Mensch und seine Frau fast ebenso weltfremd wie er, so daß sie an chronischen finanziellen Schwierigkeiten litten. Zum Glück hatte er viele gute Freunde, darunter

Die bei demselben gewechselten Toaste wurden bisher offiziell nicht bekanntgegeben, doch glaubt die Agence Havas mit allem Vorbehalte den Inhalt derselben in folgendem mitteilen zu können. Präsident Loubet, welcher zuerst das Wort ergriff, sagte: Ich erhebe das Glas zu Ehren des Königs, welchem ich für seinen Besuch und für diese Kundgebung der freundschaftlichen Beziehungen danke welche zwischen den beiden Ländern bestehen und die sich für die Entwicklung aller gemeinsamen Interessen sowie für den Weltfrieden noch inniger gestalten mögen. Loubet trank sodann auf das Wohl des Königs und der Königin sowie der ganzen königlichen Familie. König Eduard erwiderte, an ihm sei es, für den ihm in Frankreich bereiteten Empfang seinen Dank auszudrücken. Er erinnerte an seine früheren Aufenthalte in Frankreich, wohin er bereits als Kind gekommen sei, und für welches er nicht aufgehört habe die lebhaftesten Sympathien zu hegen. Er erhebe sein Glas zu Ehren des Präsidenten der Republik und seiner Familie und gebe seinen Wünschen für Frankreichs Glück und Gedeihen Ausdruck; er trinke insbesondere auf die Annäherung der beiden Länder in ihrem gemeinsamen Interesse sowie in dem höheren Interesse des Friedens und der Zivilisation. Die beiden Toaste wurden stehend angehört und die Musikkapelle intonierte das God save the King, beziehungsweise die Marseillaise. — Nach dem Diner fand im Arbeitszimmer des Generalsekretärs eine Besprechung zwischen König Eduard, dem Präsidenten Loubet und dem Minister des Aeußern Delcassé statt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Mai.

Wie die „N. Fr. Pr.“ aus Smyrna meldet, hat die in der Levante befindliche österreichisch-ungarische Eskadre den Befehl erhalten, sich nach Salonichi zu begeben. Die Eskadre steht unter dem Befehle des Kontreadmirals Smeizler und besteht aus dem Panzerschiffen „Habsburg“, „Wien“ und „Budapest“, dem Hochseetorpedoschiff „Magnet“ und mehreren Torpedobooten. Ob sich die ganze Es-

seinen Nachbar Carlyle, und wenn dieser einen Besuch Hunts erwartete, ließ er einen Sovereign oder zwei auf dem Kaminsims liegen, um ihm das unvermeidliche Leihen möglichst zu erleichtern.

Viele rührende Geschichten werden von den Entbehrungen Mozarts und seiner jungen Frau in den ersten Jahren ihrer Ehe erzählt. Mozart heiratete gegen den Rat seiner Freunde ein armes Mädchen und sagte stolz: „Ich habe das in mir, was mich befähigen wird, die geliebte Frau zu unterhalten.“ Aber die Armut war oft ein unwillkommener Gast in ihrem Hause; nicht nur war der Schrank oft leer, oft tanzten sie auch zusammen, um sich zu erwärmen, wenn keine Kohlen im Hause waren.

Wagner vertraute ebenso wie Mozart auf seine Fähigkeiten, als er im Alter von 26 Jahren eine schöne, aber arme Sängerin heiratete; einige Wochen nach seinem Honigmond erklärte er, daß er am meisten Verlangen nach einem warmen Ueberzieher und Feuerung habe.

Der große Schauspieler Samuel Phelps tat niemals etwas Kühneres oder Weiseres, als er „lächelnden Angesichts und mit einem Einkommen von 18 M. wöchentlich“ vor den Altar trat. Er war so arm, daß er, als er ein Engagement in Leeds erhielt, jeden Samstag abends nach York wanderte, um einige Stunden mit seiner Frau zuzubringen, und Sonntag abends punkt 12 Uhr trat er wieder seine Rückreise an. Als er später berühmt geworden war und seine Frau nicht mehr lebte, sagte er: „Ach, ich war viel glücklicher, als ich 18 Mark wöchentlich mit ihr teilte, als ich jetzt mit dem ‚halben Haus‘ für mich jeden Abend bin.“

Edmund Reans Börse war am Vorabend seiner Hochzeit so leer, daß er von einem Freunde einen halben Sovereign borgen mußte, um den Ring zu

bedenken oder nur ein Teil nach Salonichi begeben soll, ist nicht bekannt. („Habsburg“, „Wien“ und „Magnet“ sind am 1. d. M. in Salonichi eingetroffen.

„Narodni Listy“ führen aus, in der jungen tschechischen Partei obwalte ein prinzipieller Gegensatz, der in der verschiedenen Anschauung über die Lösung der böhmischen Frage bestehe. Ein Teil der Partei fordere das Festhalten an dem alten Programme, während der andere Teil ein starkes, mächtiges Oesterreich anstrebe und auf die Verwirklichung des Staatsrechtes veresse. Die Vertrauensmänner hätten sich zu Gunsten der ersteren Richtung ausgesprochen, und alle Mitglieder der Partei seien verpflichtet, in diesem Sinne zu wirken, wenn sie nicht eine ernste Krise provozieren wollen. — Dasselbe Blatt führt an anderer Stelle aus, die Regierung sei bestrebt, sich eine aus den Deutschen und den Polen bestehende Majorität für den Ausgleich zu schaffen, dessen Amendierung sie nicht zulassen wolle. Die tschechischen Agrarier würden demnach mit ihrer bloßen Opposition ohne Obstruktion bewirken, daß ein schlechter Ausgleich Gesetz werde, ohne daß das tschechische Volk die Gleichberechtigung und die zweite Universität erhalte. — „Obrana Zemedelcu“ erklärt hingegen, die agrarische Partei werde zwar niemals vergessen, daß sie eine ständische Partei sei und daher auch beim Ausgleich die agrarischen Interessen zu wahren habe; allein dort, wo diese Interessen mit den großen Interessen der Nation in Widerstreit geriethen und durch die Zurückstellung der ständischen Interessen der nationalen Sache gedient würde, wüßten die tschechischen Bauern, was ihre Pflicht sei, und bedürften daher keiner diesbezüglichen Belehrung.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatiert, daß zwar die Opposition und Obstruktion in Ungarn ihren Willen durchgesetzt, den Ex-lex-Zustand herbeigeführt und das Budgetprovisorium verweigert habe, aber die Verfassung bestehe in Kraft, das Ministerium Széll bleibe am Ruder. Die politischen Freunde Szélls, die Anhänger des liberalen Regimes, werden aller Wahrscheinlichkeit nach mit barem Gelde für die Regierung demonstrieren, der Steuergulden werde

bezahlen, und nur durch die Großmut der Wirkin der „Dog Tavern“ konnte er seiner jungen Frau ein Frühstück anbieten.

Charles Mathews, der „König der Schauspieler“, hatte ein solches Vertrauen in sich und eine so stürmische Liebe zu Miß Strong, daß er die Verantwortlichkeit des Ehestandes auf sich nahm und nur lächelte, als seine Freunde ihm Flitterwochen im Arbeitshause prophezeiten. Und doch war kein Paar in England glücklicher als die beiden während der vier kurzen Jahre ihrer Ehe.

Als John Scott, der später als Lord Eldon berühmt wurde, mit Miß Surtees, der schönen, aber launischen Bankierstochter fortließ, war seine Börse so schmal, daß sie am dritten Tage des Honigmonds erschöpft war und er sich in der Lage befand, „kein Heim zu haben, wohin er gehen konnte, und nicht zu wissen, ob seine Freunde je wieder mit ihm sprechen würden.“

Shelley ging es ähnlich, als er im Alter von 19 Jahren mit Miß Westbrook, der Schwester seines Schulfreundes, entließ. Ehe sie auf ihrem Wege nach Edinburg bis York gekommen waren, hatten sie keinen Pfennig mehr und der feurige Liebende mußte Hogg bitten, ihm 200 Mark zu senden, damit er aus „einer kleinen Geldverlegenheit“ komme.

Es gab kaum ein ärmeres Paar als den Bildhauer Flaxman und seine tapfere junge Frau. Auch seine besten Freunde erklärten, daß er ruiniert wäre von dem Augenblide an, wo er vor dem Altar stände und er lernte einige Zeit bittere Entbehrungen kennen. Aber Mrs. Flaxman wirtschaftete so gut, daß sie nach fünf Jahren Geld genug gespart hatten, damit er in Rom studieren konnte.

die Stelle eines Wahlszettels einnehmen! Die stürmischen Ovationen, die am Vorabend des Ex lex im Parlamente dem ungarischen Premier bereitet wurden, bekräftigen diese Annahme. Die ungarische Regierung werde die staatlichen Geschäfte streng verfassungsmäßig weiterführen, das Parlament werde weiter tagen, der erbitterte Ringkampf zwischen Majoritätsprinzip und Minoritätswillkür dauere fort. Ein Trost aber begleite die Ungarn in die anormalen Tage, die Erwägung: der gezielte Zustand bedeute eigentlich den Schutz vor der Gesetzlosigkeit. — Die „Wiener Morgenzeitung“ erwartet, daß die Krise mit einem Siege Szélls enden werde. Dann aber werde einerseits die Obstruktion in Ungarn diskreditiert und ihres ethischen Nimbus entkleidet sein, und andererseits werde die Legende von dem starken ungarischen und dem schwachen österreichischen Parlament zerstört werden.

Aus Belgrad, 2. Mai, wird gemeldet: Kultusminister Lazarević hat seine Demission eingereicht. An seiner Stelle wird der Senator Sirjen Zivanović zum Kultusminister ernannt werden. Lazarević gehört der radikalen, Zivanović der liberalen Partei an.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ bemerkt zu den Ereignissen in Salonichi, die Bulgaren könnten durch derartige Gewalttaten wohl Gegenmaßregeln der Türken hervorrufen, es wäre jedoch die Voraussetzung eine irrige, daß sich hiedurch die Großmächte veranlaßt sehen würden, zu Gunsten der bulgarischen Anwärter auf Mazedonien zu intervenieren, oder etwa gar es Bulgarien freizugeben, das Schwert gegen die Türkei zu ziehen. Gerade im Augenblicke, wo sich die Verhältnisse so ausnehmend schwierig gestalten, zeige sich erst der ganze Wert des zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland geschlossenen Uebereinkommens, das eine Friedenssicherung bedeutet. — Die „Wiener Morgenzeitung“ sagt, daß die Absicht der bulgarischen Verschwörer, Verwirrung zu schaffen und die Mächte zum Eingreifen zu bringen, nicht in ihrem Sinne erfüllt werden wird. Wenn eine Intervention der Mächte stattfindet, so werde sie kaum anderes bezwecken, als die Türkei zum schärfsten und entschiedensten Vorgehen gegen den Terrorismus der mazedonischen Komitees zu bewegen. — Das „Neue Wiener Journal“ bezeichnet es als Zweck des Attentats in Salonichi, der Türkei die schwerste Verlegenheit zu bereiten und den Großherrs in die Zwangslage zu versetzen, durch seine Truppen Repressalien üben zu lassen, damit sich hieraus das Weitere entwickle und schließlich auch Europa in eine Zwangslage komme und zur Notwendigkeit gedrängt werde, zu intervenieren. Europäische Intervention, das sei die Parole der Sarafobs, Mihajloskis und ihrer Konforten und Hintermänner.

Tagesneuigkeiten.

— (Wie Tolstoj eine Dame „auffitzen“ ließ.) Nach der „Novoje Vremja“ kam ein reicher Amerikaner in seiner Yacht während Tolstoj's Aufenthalt in der

Krim dort an; er war in Gesellschaft seiner Freunde und bat um die Erlaubnis, den großen Russen zu sehen. Er versprach auch, sie würden ihn durch Sprechen nicht belästigen und mit einem Blick zufrieden sein. Die Erlaubnis wurde gewährt. Tolstoj saß auf seinem Balkon und die ganze Gesellschaft der Amerikaner zog langsam und schweigend an ihm vorbei; jeder blickte ihn beim Vorbeigehen an. Eine Dame jedoch hielt sich nicht an den Kontrakt gebunden. Sie stand einen Augenblick still und rief: „Leo Tolstoj, Leo Tolstoj, alle Ihre edlen Schriften haben mein Leben tief beeinflusst; aber was mich am meisten gerührt hat, ist Ihr . . .“ Hier hatte sie den Namen des Werkes vergessen. Der kranke Dichter lehnte sich über die Brüstung des Balkons und flüsterte lächelnd: „Lote Seelen?“ — „Ja, ja“, erwiderte sie. — „Das Buch ist aber von Gogol, nicht von mir!“

— (Ein Briefmarken-Kuriosum.) Ein Postkuriosum, das für die Briefmarkensammler von Interesse sein dürfte, wird der „Neuen Freien Presse“ von einem Philatelisten zugeendet. Es handelt sich um Marken von Monaco mit dem provisorischen Ueberdruck O. L., der seine Entstehung einem im Postverkehr wohl einzig dastehenden Umstande verdankt. An der Grenze von Monte-Carlo und Frankreich, aber auf französischem Gebiete, befand sich ein Briefkasten, der nicht durch die Postverwaltung Frankreichs, sondern durch die des Fürstentums Monaco bedient wird, wobei es dem Publikum freistand, Sendungen mit französischen oder Monaco-Marken (auch mit Marken beider Länder auf einem Briefe) in gültiger Weise zu frankieren. Zur besonderen Kennzeichnung der aus diesem Kasten stammenden Briefe hat die Postverwaltung von Monte-Carlo alle Monaco-Marken, da die Briefe aus französischem Gebiet stammten, zunächst mit dem Aufdruck O. L. (das heißt origine locale) versehen und dann erst mit dem Ortsstempel entwerthen lassen. Da dieses Provisorium nur etwa ein halbes Jahr dauerte, kann die Marke als Rarität gelten.

— (Richard Walbemar als Taschendieb.) Ein komisches Abenteuer passierte dem bekannten Wiener Gefängniswärter Richard Walbemar in Linz, woselbst er gegenwärtig ein Gastspiel im Theater Variétés absolviert. In dem Vergnügungsanzeiger eines Linzer Blattes las man seit einiger Zeit die Antikündigung „Walbemar als Dieb“. Gemeint ist damit die drollige Solofzene, in der Walbemar einen diebischen „Hilfher“ in drastischer Weise darstellt. Daß es aber Leute gibt, welche es zu stande bringen, eine Notiz im Vergnügungsanzeiger mißzuverstehen, beweist folgendes Geschieche: Am Abend des 25. April saß Richard Walbemar in seiner Garderobe, um sich für sein Auftreten vorzubereiten, als er plötzlich auf die Straße gerufen wurde; ein Herr und eine Dame wollten ihn dringend sprechen. Der höfliche Künstler folgte dem Rufe und stand einen Moment später den beiden gegenüber. Kaum aber hatte er gefragt, was denn die Herrschaften von ihm wollten, wurde er von der Dame am Arme gepackt, die ihm in nichts weniger als höflichem Tone zurief: „Jetzt geben's mir meine fünfzig Kronen, die Sie mir am Ursfahrer Jahrmart gestohlen haben!“ Walbemar war starr vor-Erstaunen. Er brachte nur die Worte heraus: „Aber was Ihnen einfällt!“ und trachtete, seinen von der Dame beschlagnahmen Arm zu befreien. Endlich gelang es ihm, das ziemlich aufgeregte Ehepaar ins Haus zu ziehen, woselbst er von den beiden Aufklärung über die sonderbare Beschuldigung des Taschendiebstahles verlangte. Der Dame hatte nämlich am 23. April ein geschickter Langfinger auf dem Jahrmart zu Ursfah die Geldbörse mit fünfzig Kronen Inhalt aus der Tasche praktiziert. Ein Illbruder erwählte nun die arme Bestohlene noch grausamerweise zum Opfer des Zuges. Er schrieb eine Karte folgenden Inhalts: „Wollen Ihr Portemonnaie im Theater Variétés

abholen. Walbemar hat bloß einen Kunstgriff probiert. Mit aller Hochachtung N. N. in Linz.“ Und die Dame fiel auf den Kuffler hinein, lief zu Walbemar und forberte ihn Geld. Natürlich überboten sich die beiden in Entschuldigungen gegen den Komiker und zogen dann ab. Uebrigens wurde der wirkliche Börsendieb in der Person einer Tagelöhnerin von der Ursfahrer Polizei bereits festgenommen.

— (Scheinbar lebende Photographie.) lassen sich in folgender Weise herstellen. Man macht zwei Aufnahmen von einer und derselben Person, jedoch in verschiedenen Stellungen, zum Beispiel von einer Frau, welche Wasser pumpt. Auf dem ersten Bilde hält die Frau die Arme hoch, auf dem zweiten hingegen hat sie die Arme gesenkt. Die Stellung des Schwengels der Pumpe ist auf beiden Bildern eine dementsprechende. Man fertigt nun von jedem Bilde einen Abdruck und klebt die beiden Bilder auf einen Karton, das eine auf die Vorderseite, das andere auf die Rückseite. An dem Karton befestigt man zu beiden Seiten einen kurzen Faden. Dreht man nun die Fäden mit Daumen und Zeigefinger jeder Hand, so gerät der Karton in rasche Drehung und man gewinnt beim Betrachten den Eindruck, als sehe man eine Frau, die den Pumpenschwengel wirklich auf- und abzieht. Natürlich lassen sich auch andere Sujets der getennzeichneten Art vorteilhaft verwenden.

— (Heroische Modistinnen.) Daß die französische Galanterie ebensowenig wie der Mut der Jungfrau von Orleans jenseits der Vogesen ausgefallen sind, zeigte sich in drastischer Weise bei einem Vorfalle, der sich vor ein paar Tagen in Paris abgespielt hat. Ein paar junge Leute benützte die momentane Arbeitsstille dazu, um sich dem Wache des Einbrechers zu widmen. Diesertage mittags machten sie einen Versuch, wurden aber durch eine Köchin überrascht, die einen Alarmruf ausstieß. Eine Anzahl kleiner Gefährtinnen, die gerade beim Frühstück saßen, hörten das Gefährt und liefen hinzu. „Was soll man tun?“ — „Am Stillen rufen!“ „Nein sie festnehmen lassen!“ Die jungen Mädchen stürzten zur Treppe und zernierten die Einbrecher. Die waren so überrascht, daß sie den hübschen Kindern nicht das Geringste zuleide taten, sondern ruhig stehen blieben, bis Polizei herbeikam. „Es sind unsere Gefangenen“, sagte der von den Modistinnen stolz zu dem Wachmanne, worauf der einbrecherische Photograph mit einer Verbeugung erwiderte: „Wir waren vor allen Dingen, meine Damen, von Ihren Reizen gefesselt.“ Trotz dieser Galanterie wurden sie festgenommen.

— (Auch eine Wette.) Vor dem Eingange eines Berliner Zigarrenladens lag diesertage eine neue große Klotzmatte, die das besondere Interesse eines Passanten erregte und wecken schien; kaum hatte er sie eine Weile betrachtet, als er nach ihr und wollte sich schleunigst mit ihr entfernen. Aber er hatte die Rechnung ohne die Achtsamkeit eines Jungen gemacht, der den Vorfall bemerkte, und alsbald sah er sich von einer Schar Neugieriger umgeben, während ein Schulmann ihn zur Wache abführen wollte. Als aber der vermeintliche Missetäter in den Laden geführt wurde, klärte die Sache sich rasch auf. Der Zigarrenhändler war gar nicht erstaunt, seinen Freund von der Polizei bedroht zu sehen. Der angebliche Straßendieb hatte dem Ladenbesitzer gegenüber sein Erstaunen geäußert, eine so wertvolle Klotzmatte auf die Straße zu legen, und hinzugefügt, daß sie wohl bald einen Liebhaber finden werde, was von dem Eigentümer unter Hinweis auf den starken Straßenverkehr als eine Unmöglichkeit bezeichnet wurde. Darauf war es zu einer Wette gekommen, und um diese zu gewinnen, hatte der junge Mann den Versuch unternommen, die Matte zu stehlen.

Den Lebenden ihr Recht!

Wiener Original-Roman von **H. Gottner-Grefe.**

(20. Fortsetzung.)

VII.

Martha.

Der Brief Egon Hochbergs mit den Zeilen des Direktors und Gertruds traf Reinhold Ottmann bereits als völlig eingewohnt in dem kleinen Gartenhaus neben Marthas und Hedwigs Heim. Seit jenem Abend, wo er, von der Trauerfeier zurückkehrend, den verborgenen Weg entdeckt hatte, war er hier zu Hause. Die tiefe Ruhe ringsum, die Stille und Einförmigkeit des Lebens taten ihm unendlich wohl. Er war, mehr als jemals früher, von Aufmerksamkeit und Liebe umgeben; die alte Marie, Hedwig und selbst Julius wetteiferten miteinander, um ihm, dem Reisenden, ein behagliches Dasein zu schaffen. Und trotz alledem errang er sich keinen inneren Frieden. Etwas Rastloses, fast Ueberreiztes marterte ihn fortwährend und machte ihn seiner nächsten Umgebung oft völlig unverständlich.

Doktor Richard Fuchs hatte, Reinholds Drängen folgend, ihm die Akten des unglückseligen Prozesses verschafft. Nun saß er über den eng beschriebenen Vogen oft bis tief in die Nacht hinein lesend, grübelnd, vergleichend, dort und da Auffallendes sorgfältig notierend. Und je klarer das Bild des ganzen, furchtbaren Ereignisses sich ihm darstellte, desto mehr festigte sich die Ueberzeugung in ihm: Egon Hochberg war nicht der Mörder. Er war zum mindesten nicht der Hauptschuldige, der allein Beteiligte, wie man es angenommen hatte. Allmählich reifte in ihm die Ueberzeugung, daß es am besten wäre, mit Egon selbst wenigstens einmal eine Unterredung zu erzwingen.

Er hoffte viel von einer direkten Aussprache. In den Tagen nach der Absendung seines Schreibens war er noch ungeduldiger, nervöser als früher. Er machte sich jedes Wort, jeden Satz völlig klar, den er mit Hochberg sprechen wollte, er überlegte, änderte, schrieb sich alles genauest auf. An ein Scheitern seines Planes glaubte er, auf seine vielen Empfehlungen einflußreicher Personen bauend, nicht. Der Direktor würde sicher keine Schwierigkeiten machen. Und dann kam vielleicht doch ein Schein von Klarheit und Licht in das entsetzliche Dunkel.

Als dann endlich die ersehnte Antwort aus Stein vor ihm auf dem Schreibtische lag und er die drei Briefe gelesen hatte, war er zuerst viel zu tief erschüttert, um sich ein volles Bild der neuen Sachlage zu machen. Er wußte nur eines: Hochberg war ein kranker, gebrochener Mann, seine schwache Willenskraft hatte den Stürmen der letzten Monate nicht stand gehalten. An eine neue Aufregung konnte man in diesem Augenblicke gewiß nicht denken. Tröstlich war ihm das eine: Egon schien in dem Direktor und Gertrud sehr warmfühlende, mitleidsvolle Menschen gefunden zu haben; er war also nicht vollständig verlassen.

Je öfter aber Reinhold Ottmann den Brief des Beurteilten selbst überlas, desto qualvoller wurde ihm der Gedanke, einfach zuzusehen zu sollen, wie dieser Mensch, der doch schöne Anlagen, reiche Talente besaß, allmählich zugrunde ging. Denn zugrunde ging er schließlich, daran war nicht zu zweifeln. War Reinhold vorher schon unruhig gewesen, so kam es jetzt über ihn wie ein Fieber. Sollte er den Freund seinen besten Freund, ein Opfer dieser furchtbaren Verwickelungen werden lassen? Gab es da überhaupt noch ein Zögern, ein Zurückweichen? Wenn er es wagte, mit Martha zu sprechen, vorsichtig, andeutungsweise? Am Ende verriet sie doch, was sie wußte — denn, daß sie etwas

wußte, das stand fest für ihn — durch ein unbedachtes Wort, durch eine Gebärde? Vielleicht auch war alles bloß Zufall, ein lächerliches Zusammentreffen? Konnte nicht dann sie und nur sie allein, alle seine dunklen Vermutungen und Ahnungen, seine geheimen Befürchtungen in einem klareren Momente am einfachsten und wirksamsten widerlegen? Doch nein! Daran glaubte er selbst nicht mehr.

Ein Schütteln überflog ihn. Weshalb mußte er gerade er dazu ausesehen sein, eine so ernste Rolle in dem Geschieche derjenigen zu spielen, die er einst so sehr geliebt hatte? Und Hedwig? Mußte es sein? Mußte noch eine neue Last zu all dem Schweren kommen, das sie ohnehin schon trug?

Uebermüdet warf er sich endlich auf sein Lager. Aber der Schlaf, den er so ersehnte, kam nicht. Erst der Morgen mit seinem goldenen Lichte, seiner Wärme brachte ihm ein wenig Beruhigung. Er überredete sich selbst, daß, solange nur er um Martha Gebührendes wissen würde, dieses ja immer noch gut geborgen sei. Auch dann hing es noch von ihm, von einem neuen Entschlusse ab, ob er seine Entdeckungen anderen Personen mitteilen würde. Er blieb ja auch dann noch Herr der Situation.

Er wußte es gut, daß dies Trugschlüsse waren. Aber trotzdem klammerte er sich an diese Ideen. Von dieser Stunde an war es Reinhold Ottmanns eifriges Bemühen, einmal eine Gelegenheit zu finden, wo er ungestört, ohne alle Zeugen, neben Martha sein konnte.

Schon kurz darauf bot sich eine solche Gelegenheit. Hedwig mußte in notwendigen Geschäften nach der Stadt fahren und er übernahm freiwillig ihre Stelle am Krankenbette, während die alte Marie in der Küche stets zu jeder Hülfeleistung sich bereit hielt. Allein blieb sie nur höchst ungern mit der Kranken-

(Eine komische Gemeinderatswahl)
 gab es vor kurzem in Brabtschütz bei Cossabaude. In der
 zweiten Klasse der Anässigen existierten nur ganze sechzehn
 Wähler. Diese Leute scheinen aber das Wählen überhaupt
 für eine sehr überflüssige Sache zu halten, denn von den
 16 Wählern erschienen gerade zwei Mann an der Wahlurne.
 Das Schönste aber ist, daß diese beiden sich als die aufge-
 stelltsten Kandidaten fühlten und anständigertweise einer den
 anderen wählten. So kam es, daß jeder von den beiden eine
 ganze Stimme erhielt, so daß „Stimmengleichheit“ zu ver-
 zeichnen war. Das Los mußte nun entscheiden. Von den
 beiden „Kandidaten“ ist der eine schon im Gemeinderate ge-
 wesen. Unglücklicherweise entschied aber das Los zu seinen
 Ungunsten; der andere wird also als der „Auserwählte des
 Volkes“ in Brabtschütz in das Gemeinderat einzuziehen.
 Der so Heruntergefallene soll sehr böß darüber sein, daß nun
 ein so ganz „Ueingeweihter“ an seine Stelle tritt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Streifungen auf dem Gebiete der vergleichenden
 Strafrechtswissenschaft.**

(Auszug aus dem Vortrage des Dr. Jano Polec im Juristen-
 vereine «Pravniki» am 30. April l. J.)

Nachdem der Vortragende in ausführlicher Weise aus-
 einandergelegt, wie sich der gewaltige Einfluß der neuzeitigen
 Kultur und namentlich der großartig fortgeschrittenen tech-
 nischen Wissenschaften im Bereiche des gesamten Geistes-
 lebens und insbesondere auch in den verschiedenartigsten
 Zweigen der Rechtswissenschaft mannigfaltig kundgibt, ließ
 er seiner Meinung bereiten Ausdruck, die Hauptbedeutung
 der modernen Errungenschaften liege in ihrer die Völker ver-
 einigenden und hiemit die menschliche Kultur assimilierenden
 Kraft.

Die engere Verbindung der Völker zufolge der modernen
 Verkehrsmittel, namentlich auf ökonomischem Gebiete, för-
 derte bald die immer gebieterisch werdende Notwendigkeit der
 Kenntnis der ausländischen Gesetzgebung nicht nur für den
 Gelehrten und praktischen Juristen, sondern vielmehr auch
 für den Nichtjuristen, den Kaufmann und den Industriellen,
 welche die Früchte ihres Fleißes dem Schutze der fremden
 Gesetze anvertrauen, stets deutlicher zutage.

Der Vortragende legte nun die auf eine rasche Vermitt-
 lung des fremden Rechtes abzielenden Bestrebungen, die Auf-
 hebung der praktischen Aufgabe der vor ungefähr einem
 halben Jahrhunderte entstandenen, sich zuerst wohl nur auf
 ethnologischem Gebiete betätigenden vergleichenden Rechts-
 wissenschaft in einer für die Fachkreise interessanten längeren
 Ausführung dar und lenkte die Aufmerksamkeit auf die
 groß angelegten Werke „Die Handelsgesetze des Erdballes“,
 eine Sammlung der Handelsgesetze aller Kulturstaaten, und
 „Die Rechtsverfolgung im internationalen Verkehre“, eine
 systematische, mehrere Bände umfassende, unter Leitung von
 Hanke und Löwenfeld in Berlin in den letzten Jahren zu
 stande gekommene Darstellung der Zivilprozeß- und Exe-
 kutionsgesetze sämtlicher Staaten.

Dr. Polec besprach nun die in dieser Sammlung jüngst
 erschienene österreichische Zivilprozeß- und Exekutionsord-
 nung aus der bekannten Feder des illustren Grazer Rechts-
 lehrers Professors Canstein und betonte, daß diese Samm-
 lungen alle dem praktischen Bedürfnisse einer raschen, un-
 mittelbaren Orientierung in den ausländischen Gesetzgebun-
 gen abzuhefen bestimmt waren.

Hierauf wandte er sich der Betrachtung des Einflusses
 der für die Jurisprudenz die schönsten Früchte verheißenden
 vergleichenden Rechtswissenschaft auf das Strafrecht und der

großartigen Bedeutung dieses jüngsten Zweiges der Rechts-
 wissenschaft für dasselbe zu, einer Bedeutung, die umso
 größer ist, als die neue Weltanschauung den Ruf nach einer
 allgemeinen Reform des Strafrechtes nicht verstummen ließ,
 sondern ihn über das ganze Weltall trug.

Das allgemeine Interesse für die Strafrechtsreformen,
 das frisch pulstrende Leben, welches in die Strafrechts-
 wissenschaft Einzug hielt und vor keinen Staatsgrenzen
 Halt machte, rief in den achtziger Jahren „Die internationale
 kriminalistische Vereinigung“ ins Leben, deren Hauptziel eben-
 darin besteht: die Kenntnis des Strafrechtes der verschiedenen
 Nationen zu vermitteln und eine in den Hauptprinzipien
 wenigstens einheitliche Reform des Strafrechtes im Sinne
 der neuen Bestrebungen zu schaffen.

Dies war eine grandiose Idee, von einer für die Rechts-
 wissenschaft unerschöpflich weittragenden Bedeutung.

Je intensiver nun die Kriminalisten bei ihrer Arbeit
 fortschritten, je eifriger ihre diesbezüglichen Bestrebungen
 waren, eine desto schönere Perspektive erschloß sich ihrem
 Auge; sie gelangten immer mehr zur Ueberzeugung, das
 Recht sei doch etwas Absolutes, nicht nur etwas Relatives,
 gleich der Religion etwas der menschlichen Seele Immanen-
 tes; die Erkenntnis, daß die Grundlage und die Entwicklung
 des Strafrechtes in den slavischen und germanischen Gauen
 ganz ebenso wie innerhalb der chinesischen Mauer eine und
 dieselbe war, gewann immer mehr an positiver Basis.

Daraus wurde die Zuversicht geschöpft, eine Vereinheit-
 lichung des Strafrechtes in seinen Grundzügen sei keine
 Utopie, sondern vielmehr möglich und sogar wahrscheinlich.

Von welcher hoher Bedeutung aber ein in den Haupt-
 prinzipien gleich reformiertes Strafrecht für dieses selbst als
 auch für die gesamte Menschheit wäre, braucht wohl nicht
 besonders hervorgehoben zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

(Personalnachrichten.) Der Bauadjunkt der
 k. k. Eisenbahnbauleitung in Görz Herr Gottfried Röhle
 wurde zur k. k. Eisenbahnbauleitung in Aßling und
 der Bauadjunkt dieser Bauleitung Herr Hubert Borowiczka zu jener nach Spalato versetzt.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält heute
 nachmittags 6 Uhr eine ordentliche Sitzung mit folgender
 Tagesordnung ab: 1.) Bericht der Personal- und Rechts-
 sektion über den Ausgang der heutigen Ergänzungswahlen
 in den Laibacher Gemeinderat. — 2.) Wahl des Vizebürger-
 meisters. 3.) Wahl von acht ständigen Sektionen. — 4.) Er-
 gänzungswahlen in die Schlachthausdirektion, das Direk-
 torium der städtischen Verzehrungssteuerpachtung, das Direk-
 torium des städtischen Elektrizitätswerkes, die Kanalisierungs-
 sektion, die Regulierungssektion, die Friedhofssektion, die
 Stellungskommission, die Kommission zur Bestimmung der
 Militärartzen, Disziplinarkommission, endlich in den Ver-
 waltungsrat der städtischen Sparkasse. — 5.) Berichte der
 Personal- und Rechtssektion (Referent Dr. Starč): a) über den
 Bericht der städtischen Sparkasse, betreffend die
 Genehmigung einiger gewährten Darlehen zu 4 1/2 %;
 b) über das Gesuch der Hausbesitzerin Josefine Ronner um
 Befreiung vom Pfandrechte, betreffend das 3 %ige Staats-
 darlehen im Betrage von 2000 K.; c) über das Gesuch des
 Johann Kypschker um Zustimmung der Aufnahme in den
 Heiratsverband der Stadtgemeinde; d) über das Gesuch des
 Laurentz Kerzke um grundbücherliche Löschung des Servituts
 für Lehmgrabungen. — 6.) Berichte der Finanzsektion (Re-
 ferent Dr. Starč): a) über die Zuschrift des Bürger-
 meisters, betreffend den Ankauf des den Erben Perdani ge-
 hörigen Grundes an der Landwehrstraße; b) über das Gesuch
 des Mathias Sollić um bis auf Widerruf zu erfolgender
 pachtweise Ueberlassung jenes Grundes, den er anlässlich

überhaupt beim Bewußtsein? Oder lebte sie wieder
 in ihrer eigenen Welt, in ihren seltsamen Fieberträu-
 men, wo immer Delus vorkam, der Sund, und die
 sonst so gar keinen Anhaltspunkt boten, in ihrer Ver-
 wirrtheit und Abgerissenheit?

Sollte er seinen wohlbedachten Plan aus-
 führen? Sollte er es wagen?

Einige Minuten lang zögerte er.

Aber dann stieg ein Bild vor seinem inneren
 Auge empor, das ihn Tag und Nacht verfolgte, seit er
 jenen unglückseligen Brief von dem Freunde erhalten
 hatte. Er sah im Geiste den jungen, lebensfrohen
 Mann, wie er in aufgewungener Stumpfheit dahin-
 vegetierte, monatelang, jahrelang. Ein Ausgesto-
 sener, ein Toter unter Lebenden. Wenn er wirklich
 keine Schuld an der furchtbaren Tat hatte, dann
 mußte man Licht in diese Finsternis zu bringen su-
 chen, um jeden Preis.

Das Dunkel wurde dichter. Die große Stille
 wurde tiefer, immer tiefer.

Der Mann am Fenster erhob sich leise. Sachte
 schritt er näher. Das Mädchen lag noch immer still da.
 Nur ihre großen Augen glänzten im letzten, schnell
 schwindenden Reste des Tagesscheines zu ihm herüber.

Er kam näher, immer näher. Er mußte es, sie
 würde ihn nicht erkennen. Aber er konnte so doch viel
 deutlicher jede Veränderung in ihrem Antlitze sehen.

Noch schwieg er.

Er hatte sie, die hilflos hier vor ihm lag, geliebt
 mit allen Fasern seines Herzens. Sollte, mußte er der-
 jenige sein, welcher dem Rätsel ihres Lebens nach-
 forschte?

Aber wieder sah er den Freund seiner Jugend.
 Und die Eier nach Klarheit, nach Licht übermannte
 ihn.

(Fortsetzung folgt.)

der Aufführung eines neuen Hauses auf dem Plage vor der
 Reiterschulgasse zu Regulierungszwecken abtreten muß; c) über
 das Gesuch des Ausschusses der Vereinstapelle um Unter-
 stützung; d) über die Stontierung der städtischen Klasse am
 24. März (Referent Svetek); e) über die Zuschrift der
 Handels- und Gewerbetammer in Angelegenheit der not-
 wendigen Erweiterung deren Lokalitäten (Referent Doktor
 P o z a r); f) über das Angebot des Cyrill- und Method-
 vereines um Abkauf der Bibliothek aus der Verlassenschaft
 des Dechanten Ivan Vesel (Referent Dr. P o z a r). —
 7.) Berichte der Bauaktion (Ref. Z u z e t): a) über die Par-
 zellierung des Grundes des slov. Arbeiter-Bauvereines neben
 der Kolesia; b) über die Abschlagszahlung an die Baugesell-
 schaft „Unio“ in Wien für Reparaturen in der Artillerie-
 kaserne; c) über die Parzellierung des städtischen Grundes
 hinter dem Gebäude des Laibacher Reitvereines in der Lev-
 stitgasse; d) über die Regulierung der Mittlosiestraße an der
 Franziskanerkirche; e) über die Verteilung in Baupläge jenes
 Grundes, welcher der Stadtgemeinde von der Besizung
 Del Cott an der Polanastraße übrig bleibt. — 8.) Berichte
 der Polizeisektion (Referent Dr. Ritter v. B l e i w e i s):
 a) über das Gesuch der Filiale Laibach des allgemeinen öster-
 reichischen Pharmazentenvereines um Errichtung zweier
 neuen Apotheken in Laibach; b) über die Tätigkeit der Lai-
 bacher freiwilligen Feuerweh und der Rettungsstation im
 I. Vierteljahre 1903; c) über die Vergabe der Entleerung der
 Sentgruben in der Artilleriekaserne für die Jahre 1903 und
 1904. — 9.) Bericht der Schulsektion über die Errichtung
 einer neuen slovenischen achtklassigen Mädchenvolksschule
 (Referent S u b i c). — 10.) Bericht des Direktoriums des
 städtischen Elektrizitätswerkes über das Gesuch eines Bedien-
 steten um Remuneration für außerordentliche Arbeitsleistung
 (Referent M a l l i h). — 11.) Bericht des Direktoriums der
 städtischen Verzehrungssteuerpachtung (Referent S e n e -
 t o v i c): a) über Gesuche von Bediensteten dieser Pachtung
 um außerordentl. Aushilfen; b) über die Erfolge der Ver-
 zehrungssteuerpachtung im Jahre 1902. — 12.) Bericht der
 Regulierungssektion über das Angebot des Ivan Gražar,
 betreffend den Ankauf des Hauses Nr. 15 in der Begagasse
 (Referent Dr. Starč).

(Leichenbegängnis.) Die Leiche des Pro-
 fessors Simon Kutar wird heute nachmittags um 5 Uhr
 in der Gruft des slovenischen Schriftsteller-Unterstützungs-
 vereines beigesetzt werden.

(Ehrung.) Man schreibt uns aus Abelsberg: An-
 läßlich der Ernennung des Herrn Amtleiters Baron W. von
 Rechbach zum wirklichen k. k. Bezirkshauptmann von
 Abelsberg veranstaltete das hiesige allgemein bekannte und
 rührige Salonorchester einen Festabend, welcher von sämt-
 lichen Honoratioren des Ortes zahlreich besucht war. Man
 sah alle Stände, Beamte, Lehrer, Geistliche, Gewerbetrei-
 bende, Kaufleute, Landwirte u. s. w. in immer Eintracht
 vereinigt, um durch ihre Anwesenheit dem neuernannten
 Bezirkshauptmann ihre Achtung und Sympathie zu bezeigen. — Die
 unteren geräumigen Lokalitäten des Hotels „Zur ungarischen
 Krone“ konnten die Erschienenen kaum fassen. — Den Weg
 der Treppe eröffnete Herr Dr. P i l s h o f e r, k. k. Be-
 zirkshauptmann. In dem er den Neuernannten zu seinem
 Avancement beglückwünschte, seiner wie auch der Freude
 sämtlicher Beamten des Bezirkes ob dieser Ernennung lebhaften
 Ausdruck gab, schloß er mit dem Wunsche, daß der neue
 Chef dem Bezirke noch lange erhalten bleibe, und dankte
 schließlich allen Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen,
 welches das beste und sicherste Zeugnis für die Hochachtung
 ist, welche der allverehrte Chef in allen Schichten der Bevöl-
 kerung genießt. Herr Anton D i t r i c h beglückwünschte den
 Herrn Bezirkshauptmann namens der Orts- und Hauptge-
 meinde Abelsberg, bat denselben auch fernerhin das Wohl
 der Gemeinde und speziell jenes des Marktes Abelsberg, wel-
 cher eben jetzt so viele wirtschaftliche Fragen zu lösen hat,
 im Auge zu behalten und wirksam zu fördern, und schloß
 gleichfalls mit dem Wunsche, daß der Herr Bezirkshauptmann
 zum Wohle und zum Gebeihen Abelsbergs noch lange Jahre
 erhalten bleibe. — Herr Pfarrdechant Fr. G o r n i t gab
 namens der Geistlichkeit seiner Freude Ausdruck, daß dem
 Herrn Baron von Rechbach die wohlverdiente Auszeichnung
 zuteil geworden. Schließlich sprach noch Herr Bezirkshul-
 inspektor T h u m a namens der Lehrerschaft, die in dem
 Herrn Bezirkshauptmann einen warmen Förderer ihrer In-
 teressen wie auch jener der Schulen erblickt und ihm deshalb
 zu seiner Ernennung ihre besten Glückwünsche darbringt. —
 Herr Bezirkshauptmann Baron R e c h b a c h dankte, sichtlich
 gerührt, für die ihm dargebrachten Glückwünsche, versprach
 sein Möglichstes zu tun, um der Bevölkerung zu dienen und
 deren Wohl zu fördern; namentlich werde es seine Sorge
 sein, der Grotte sein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Er
 schloß mit dem Versprechen, dem Bezirke und speziell dem
 Markte Abelsberg, welcher in kurzer Zeit so vieles geschaffen,
 seine Kräfte zu widmen und alles zu tun, um an dem allge-
 meinen Wohle mitzuwirken. Seine Rede, wie jene der Vor-
 redner, wurden mit lebhaftem Beifalle aufgenommen. — Da-
 mit war der offizielle Teil des Abendes erledigt und es be-
 gann nun eine ungezwungene Unterhaltung, die lange nach
 Mitternacht erst ihr Ende fand. Die Unterhaltung besorgte
 unser fleißiges Salonorchester, das unermüdlich flote und
 rührige Weisen ertönen ließ. — Die Solovorträge auf der
 Bioline, die uns Fr. Milena L a v r e n č i c zum besten
 gab, wurden mit vielem und wohlverdientem Beifalle auf-
 genommen. Es ist zu wünschen, daß wir Fr. Lavrenčič
 nicht zum letztenmale gehört hätten. Fr. E. R o v a k erfreute
 uns mit einigen Gesangsstücken, die ihre Begabung zur vollen
 Geltung brachten und stürmischen Beifall hervorriefen. —
 Erwähnt sei noch — und das mit Recht und Pflicht — Herr
 Z D i t r i c h, der uns gleichfalls mit einigen tiefempfun-
 den, gefühlvollen Liedern die Herzen höher schlagen ließ.
 Allen Mitwirkenden sei mit diesen Zeilen unser wärmster
 Dank gebracht, der mit dem Wunsche schließt: „Auf baldiges
 Wiedersehen!“ — ch.

da Martha, an die Schwester gewöhnt und eigen-
 sinnig, wie alle Leidenden, Mariens Anordnungen sich
 oft nicht fügte. Jetzt freilich lag sie schon seit Tagen
 still in ihren Kissen, meist mit offenen Augen vor sich
 hin sehend. Sie sprach nicht und rührte sich kaum. Nur
 wenn das Fieber stärker wurde, kamen einzelne, abge-
 rißene Worte über ihre Lippen.

Reinhold schloß mit einem eigentümlich unbehag-
 lichen Gefühle die Türe hinter sich. Ihm war es nicht
 wohl in diesem dunklen, dumpfen Raume. Ganz leise
 nahm er seinen Platz am Fenster ein. Ein Wandschirm
 verdeckte ihn fast gänzlich, denn Hedwig hatte, obgleich
 Martha nie beim Erbliden einer fremden Person ein
 Erkennungszeichen gab, doch gemeint, es sei besser,
 wenn die Kranke Reinhold nicht sehe; nur im Augen-
 blicke irgendeiner Gefahr sollte er hilfreich dazwischen
 treten.

Nun saß er schon lange und wartete. Gespannt
 beobachtete er das schöne Antlit, welches ihm heute
 noch fremder erschien als bei dem ersten Wiedersehen.
 Sein Zug rührte sich in dem regungslosen marmor-
 gleichen Gesichte. Gleich breiten Schatten lagen die
 langen Wimpern auf den Wangen.

Er hielt sich ganz ruhig. Das Buch, in dem er
 hatte lesen wollen, sah er gar nicht an. Unerwartet
 beobachtete er die Kranke, deren schwache Hände un-
 ruhig auf der Decke hin- und herspielten.

So gingen die Minuten und wurden zu Viertel-
 stunden. Die Dämmerung kam mit lautlosen Schrit-
 ten und nun vermochte der einsame Wächter nicht
 mehr so genau jeden Zug in dem Gesichte des Mäd-
 chens zu unterscheiden. Er merkte nur, daß sich all-
 mählich die Wimpern ein wenig hoben, daß sie endlich
 mit weit offenen Augen ins Leere starrte. Aber
 keine leiseste Bewegung zeigte, daß sie wache. War sie

(Personalnachricht.) Der k. k. Forst- und Domänen-Verwalter der Forstdirektion in Gmunden, Herr Ethbin Schollmayer, wurde in das Ackerbauministerium berufen.

(Geschworenenauslosung.) Für die II. Session des Schwurgerichtes in Rudolfswert wurden zu Hauptgeschworenen ausgelost: Alois Rippoli, Versicherungsagent in Reifnitz; Franz Cesarek, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Reifnitz; Mito Dragos, Grundbesitzer in Dolence; Franz Zupancic, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Hl. Kreuz; Johann Gst, Realitätenbesitzer in Ratschach; Johann Sterle, Realitätenbesitzer und Schmiedemeister in Gurtfeld; Johann Seljan, Grundbesitzer in Dobrova; Anton Otorn, Grundbesitzer in Rost; Franz Gole, Grundbesitzer in Zagorica; Josef Dswalb, Handelsmann in Gottschee; Martin Malneric, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Eschernembl; Anton Dejat, Grundbesitzer in Dolnja Vas; Anton Rubesch, Herrschaftsbesitzer in Reifnitz; Johann Svegej, Realitätenbesitzer und pensionierter Gendarmarie-Wachmeister in Mitter-Rabence; Johann Stajer, Grundbesitzer in Definec; Anton Rajmer, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Röttling; Johann Haller, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Ratschach; Barthelma Snidobec, Realitätenbesitzer, Handelsmann und Gemeindevorsteher in Ober-Haidowitz; Anton Weh, Grundbesitzer in Podtraj; Josef Erjavec, Grundbesitzer und Müller in Zagrabec; Josef Klun, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Reifnitz; Martin Znidarsic, Grundbesitzer in Jezero; Anton Kuznit, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Treffen; Michael Taufes, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Hrib; Anton Sulfje, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Gorenje Lovice; Stephan Pirnat, Realitätenbesitzer in Weichselburg; Georg Schute, Realitätenbesitzer, Handelsmann und Gastwirt in Brezobica; Anton Bulc, Realitätenbesitzer und Fleischerhauer in Rassenfuh; Andreas Stritar, Gastwirt und Grundbesitzer in Heil. Kreuz; Josef Jallitsch, Realitätenbesitzer in Schallendorf; Josef Gliba, Realitätenbesitzer und Müller in Großflad; Matthias Koracin, Realitätenbesitzer und Gastwirt in Radna; Johann Rajcen, Gemeindevorsteher und Realitätenbesitzer in Dvor; Jof. Ferlich, Gastwirt und Grundbesitzer in St. Ruprecht; Josef Bercar, Realitätenbesitzer in Kamnje. — Zu Ergänzungsgeschworenen: Johann Pintar, Hausbesitzer und Maler in Rudolfswert; Johann Jakse, Landesproduktenhändler, Realitätenbesitzer, Gastwirt und Gemeinderat in Kandia; Johann Mirtic, Hausbesitzer und Herrenkleidmacher in Rudolfswert; Johann Recelj, Realitätenbesitzer, Wagnermeister und Lohnfuhrwerksinhaber in Kandia; Peter Ebner, Hotelier in Rudolfswert; Johann Appo, Hausbesitzer und Hafnermeister in Kandia; Johann Moravec, Hausbesitzer und Gastwirt in Rudolfswert; Josef Windischer, Realitätenbesitzer, Gastwirt und Gemeinderat in Kandia, und Johann Konda, Gastwirt und Hausbesitzer in Kandia.

(Krankenbewegung im Spital der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert.) Im Laufe des Monats April wurden im Spital der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfswert insgesamt 212 Kranke behandelt, wovon 78 vom Monate März her in Behandlung verblieben, 134 hingegen im Laufe des Monats April aufgenommen wurden. Hievon wurden 100 geheilt, 20 gebessert und 5 ungeheilt entlassen; gestorben sind 8.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.970 Einwohner) wurden im I. Quartale L. J. 125 Ehen geschlossen. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 387, jene der Verstorbenen auf 268, unter letzteren waren 171 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren; ein Alter bis zu 70 Jahren erreichten 54, über 70 Jahre 60 Personen. An angeborener Lebensschwäche starben 13, an Tuberkulose 26, an Lungentzündung 32, an Diphtherie 16, an Keuchhusten 19, an Scharlach 7, an Gehirnschlagfluß 5, an organischen Herzfehlern 9, alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Verunglückt sind 4 Personen (zwei verbrannt, eine durch Sturz vom Wagen, eine im Steinbrüche). Ein Selbstmord, Mord oder Todschlag kam nicht vor.

(Verhaftung eines Schwindlers.) Am 30. v. M. erschien im Geschäfte des Optikers J. Goldstein, Unter der Trantsche, ein junger, elegant gekleideter Mann, der sich mehrere Operngüter vorzeigen ließ und schließlich zwei Stück zur Auswahl mit nach Hause nahm. Der junge Mann stellte sich der Verkäuferin, Frau Anna Goldstein als Affekturanzbeamter vor und gab an, in einem Hause an der Maria Theresienstraße zu wohnen und verheiratet zu sein. Seine Frau sollte unter den mitgenommenen Operngütern die Auswahl treffen. Es verging jedoch ein Tag nach dem anderen und der unbekannt junge Mann kam mit den Operngütern nicht zurück, wohl aber erhielt Goldstein eine Korrespondenzkarte, mit welcher ihm der Unbekannte mitteilte, daß er beide Operngüter behalten und gelegentlich bezahlen werde. Daraufhin erstattete Goldstein vorgestern bei der Polizei die Anzeige, und diese recherchierte nun nach dem Schwindler, der inzwischen auch im Regenschirmgeschäfte des Josef Robilca am Rathausplatze einen Regen- und einen Sonnenschirm auf die gleiche Art sich erschwindelt hatte und auch in anderen Geschäften Betrügereien zu verüben versuchte. Der Polizei gelang es noch im Laufe des Anzeigetages des Schwindlers gefasst zu werden. Es ist bieser ob Betrug des mehrmals abgestrafte ehemalige Affekturanzbeamte Franz Hauptmann aus Triest, der sich in der letzteren Zeit in Laibach und in der Umgebung herumtrieb. In den Geschäften, in denen er die Waren herausgelockt hat, wurde er von den Verkäufern sogleich als der Täter erkannt. Schließlich gestand er selbst alle begangenen Schwindeltaten ein. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

(Mitem Hammer.) Der Schmiedemeister Johann Rozman und dessen Gehilfe Franz Lenaric, beide aus Zvanca Gorica bei Sittich, gerieten unlängst in der

Schmiede in einen Streit. Hierbei ergriff Rozman einen Hammer und versetzte dem Lenaric in seinem Zorne drei schwere Hiebe auf den Kopf. Er wurde nach der Tat flüchtig.

(Kleine Diebstähle.) Dem Knechte Matthias Spevto, bedienstet bei der Gastwirtin Maria Kramar an der Unterkraierstraße Nr. 5, wurde in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. aus dem Stalle eine Nickel-Taschenuhr entwendet. — Der Büglerin Anna Bobusek, wohnhaft Maria Theresienstraße Nr. 10, wurde aus dem Wohnzimmer ein goldener Ring gestohlen.

(Hagelschlag.) Am 3. d. M. nachmittags ging über Rače Selo, Sevnica, Semrga und Jgenit, Gemeinde Treffen, ein so starker Hagelschlag nieder, daß die Felder noch einige Stunden später eine vollständig weiße Decke aufwiesen.

(Feuer infolge Blizschlages.) Man schreibt uns aus Brunnndorf bei Laibach: Am 3. d. M. abends schlug der Blitz in die Stallung des Besitzers Jakob Mobic in Matena ein und zündete. Das Feuer verbreitete sich über die Stallung, den Dreschboden und die Schupse des genannten Besitzers und bedrohte auch das Gebäude der Besitzerin Anna Stole. Den Ortsinsassen, weiters der Feuerweh von Brunnndorf unter Kommando des Hauptmanns Stellvertreters, Herrn A. Minatti, der Gendarmarie von Brunnndorf, und den Ortsprühen von Jgglač, Tomiselj und Brest gelang es nach drei Viertelstunden, das Feuer auf die brennenden Objekte zu beschränken. Der Schaden beträgt 3000 K, die Versicherungssumme 1600 K. Dem Besitzer wurde durch den Blitz auch eine Stute im Werte von 400 K getötet.

(Der Marburger Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge) hielt am 27. v. M. seine ordentliche Hauptversammlung ab. Dem uns zugewandten Berichte entnehmen wir folgende Hauptdaten: Die Einnahmen beliefen sich auf 3834 K 54 h, die Ausgaben auf 2145 K 21 h; mit dem Vermögen vom Vorjahre verbleibt mit Ende des Jahres 1902 ein Gesamtvermögen von 8873 K 43 h. — Im verflossenen Vereinsjahre haben sich an den Verein um Hilfe und Unterstützung gewendet, und zwar bei der Straffentlassung 382 und 76 bereits entlassene Sträflinge. Von diesen wurden im Beschlußwege wegen Vertrauensunwürdigkeit und bemakelten Vorlebens 213 zurückgewiesen. Von den restlichen wurden 158 mit Kleidern, 3 mit Werkzeugen, 42 mit Bargelbunterstützungen, darunter 27 schon früher in Freiheit gesetzter Sträflinge, 2 mit Remunerationen, 1 mit Prämie, 2 mit Gelddarlehen beteiligt. Weiters wurde zwei Sträflingen die Polizeiaufsicht, einem die zwangswise Abschiebung in die Heimat nachgesehen. 115 Sträflinge wurden mit Familienangehörigen versöhnt und 49 in Dienst und Arbeit untergebracht. Die Gesamtmitgliederzahl betrug mit Ende des Vereinsjahres 643.

(Schnellsattler.) Befehsfinanzierung der Erfindung „Schnellsattler“ der österreichischen Offiziere Beranek und Kaučič in Amerika hat sich in New York eine Aktiengesellschaft „Rapid Safety Saddle Girth Company“ mit dem Stammkapitale von 200.000 Dollars gebildet.

(Nach Amerika) haben sich am 3. d. M. vom Rudolfswerter Bahnhofe aus über 40 Personen, alle aus der Rudolfswerter Gegend, begeben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Lechners Mitteilungen.) Das soeben erschienene I. (Mai-) Heft des XV. Jahrganges der Lechner'schen literarischen „Mitteilungen“ bietet neuerlich Veranlassung, auf diese von Leopold Hörmann trefflich geleitete Monatschrift hinzuweisen. Die Leitartikel, von denen jeder mit dem Bildnisse des darin behandelten Dichters oder Schriftstellers geziert ist, sind unparteiische Studien von fesselnder Eigenart. Hervorragende Einzelerkenntnisse des Büchermarktes finden eingehende Würdigung, bedeutsame Vorkommnisse in der literarischen Welt werden gewissenhaft verzeichnet und hie und da auch allgemeine Betrachtungen angefügt. In einer langen Reihe von Originalnotizen werden Bücherneubereitungen charakterisiert und schließlich wird eine Uebersicht aller namhaften in der Frist von einem zum anderen Monate zur Ausgabe gelangten Werke deutschen, französischen oder englischen Ursprunges geboten. Trotz der Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des Inhaltes jeder Nummer, wodurch sich diese „Mitteilungen“ allen Literaturfreunden von selbst empfehlen, beträgt der jährliche Bezugspreis nur 2 K. Probehefte werden auf Verlangen von der Hofbuchhandlung R. Lechner (Witw. Müller) in Wien, I., Graben 31, unentgeltlich versendet.

(Fritz Lemmermayer: „Novellen und Novelletten.“) Preis geh. 5 K 40 h, geb. 6 K. — Die Oesterreichische Verlagsanstalt (Vinz, Wien, Leipzig) veröffentlicht soeben dieses Buch. Ein greller, orangeroter Einband ist geschmückt durch ein oltes, markantes Gesicht, das, in Plakatwirkung gezeichnet, einen faszinierenden Eindruck ausübt. Unwillkürlich regt sich die Neugierde, was wohl hinter diesem mysteriösen Umschlage zu finden sei. Beim bloßen Durchblättern des Buches wird man aber nicht auf seine Rechnung kommen, man muß sich in diese Erzählungen vertiefen. Der Schriftsteller schildert zum großen Teile das Elend, doch wirkt es niemals widerlich, im Gegenteil, es muß unser größtes Interesse erregen durch die psychologische Auffassung all jener Sorgengestalten, durch die feinen mystischen Züge, die deren Schicksale durchweben. Jeder, den dieser vortreffliche, vom Maler G. v. Volhár entworfene Kopf des Titelblattes in den Schaulustern anlockt, soll nicht veräumen, das Buch auch zu lesen.

Geschäftszeitung.

(K. k. Postsparkasse.) Im Monate April betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 71.392 K 25 h, im Schedverkehre 4.631.615 K 42 h, die Rückzahlun-

gen im Sparverkehre 77.356 K 20 h, im Schedverkehre 2.101.434 K 53 h.

(Jahresviehmarkt in Laibach.) Auf den gestrigen Jahrmart wurden 1067 Pferde und Ochsen, 216 Kühe und 47 Kälber, zusammen 1330 Stück, aufgetrieben. Der Handel mit Mastochsen gestaltete sich mittelgut, jener mit Zuchtchsen und Pferden jedoch rege. Es waren sowohl viele heimische als auch auswärtige Käufer erschienen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Prinzessin Luise.

Lindau, 4. Mai Prinzessin Luise von Toskana wurde um 9 Uhr abends von einer Prinzessin entbunden.

Standrecht im Belovarer Komitat.

Budapest, 4. Mai. Das ungarische Tel.-Korr.-Büro meldet aus Agram: Infolge Ausföhrung der Bevölkerung gegen die öffentlichen Behörden und infolge von vorgelommenen Angriffen auf die persönliche Freiheit und fremdes Eigentum wird der Obergespan des Belovar-Kreuzer Komitates heute über den Verwaltungsbezirk und die königliche Freistadt Kreuz das Standrecht verhängen. Die nötige Militärassistenz und die Verstärkungen der Gendarmarie sind bereits abgegangen.

Budapest, 4. Mai. In der Ortsgemeinde Slogonica kam es vor zwei Tagen zu einer Ausföhrung gegen den Gemeindevorsteher. Nachdem keine Polizeiorgane an Ort und Stelle waren, haben die Bauern den Notär interniert. Den später erschienenen Bezirksvorstand schüchtern die Bauern ebenfalls ein. Die beiden mußten durch Militärassistenz befreit werden. Ermuntert durch diese Vorfälle bedrohten die Bauern im Nachbarorte Bogacevo den Gutsbesitzer Jodrovc, welcher flüchten mußte. Um ein Exempel zu statuieren und eine Weiterverbreitung der Unruhen zu verhindern, wurde heute für den Bezirk und die Stadt Kreuz das Standrecht proklamiert.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 4. Mai. Gestern wurde ein neuerlicher Attentatsversuch gegen die türkischen Posten in Salonichi verübt. Der Attentäter wurde getötet. — In den diplomatischen Kreisen herrscht Erbitterung über die anarchistische Tätigkeit der Komitees. Man glaubt aber, daß infolge verschärfter umfassender Maßregeln weitere Vorfälle in Salonichi nicht zu befürchten seien, wenn auch einzelne Versuche vorkommen sollten. Die Aufrechterhaltung der Ordnung sei gesichert.

Wien, 4. Mai. Gegenüber den irrigen Ausstellungen, welche das Erscheinen der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe in Salonichi hervorriefen, wird der „Politischen Korrespondenz“ von maßgebender Seite mitgeteilt, daß die Maßregel ausschließlich bezweckt, den österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen Schutz und nötigenfalls Zuflucht zu bieten. Zu diesem Schritte trug die Rücksichtnahme auf die beträchtlichen Handelsinteressen Oesterreichs und Ungarns in Salonichi bei. Jede politische Deutung der Maßregel wäre vollständig falsch. Der Besuch der österreichischen Schiffe in Salonichi war übrigens schon seit einiger Zeit beschlossen, daß die Schiffe die ersten in Salonichi waren, erklärt sich aus dem zufälligen Umstande, daß sie sich in der Nähe befanden. Durch das gleiche Motiv wie Oesterreich-Ungarn wurde offenbar auch Italien zu einem gleichartigen Vorgehen veranlaßt, und scheint es nicht ausgeschlossen, daß auch denselben Gründen auch andere Staaten Kriegsschiffe entsenden, falls es in nächster Zeit nicht gelänge, die Ruhe wieder herzustellen. Ganz ungerechtfertigt wäre es, in der Entfernung einiger fremder Kriegsschiffe das erste Anzeichen der vom revolutionären Mazedonien angestrebten Intervention der Mächte zu suchen. Die Mächte denken nicht an eine Intervention und halten an der Ueberzeugung fest, daß die Pforte zunächst berufen ist und auch die Kraft besitzt, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Anwesenheit fremder Kriegsschiffe wird so lange dauern, als es die Sicherheit der fremden Staatsbürger erheischt.

Berlin, 4. Mai. Das deutsche Kriegsschiff „Corelia“ ist am 3. d. M. von Alexandria nach Salonichi abgegangen.

Budapest, 4. Mai. Die Reichstagsabgeordneten Dr. Lenkel und Dr. Julius Kosz haben dem Präsidenten Baron Podmanjthy ihren Austritt aus der liberalen Partei angemeldet.

Paris, 4. Mai. König Eduard von England ist mittags abgereist. Präsident Loubet, sämtliche Minister sowie die Präsidenten der Kammer und des Senates gaben dem König das Geleite zum Bahnhofe. Die Verabschiedung war sehr herzlich. König Eduard und Präsident Loubet waren auf der Fahrt zum Bahnhofe Gegenstand lebhafter Ovationen der Menge. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Paris, 4. Mai. Infolge von Vorstellungen der Senatoren, Deputierten und Generalräte des Departements Hautes Pyrenées hat Ministerpräsident Combes versprochen, die Basilika von Lourdes jezt nicht zu schließen, um den wirtschaftlichen Interessen der Gegend keinen Schaden zuzufügen.

Kiew, 4. Mai. Infolge der beunruhigenden Gerüchte, die übrigens jezt verstummt sind, daß hier eine Hebe gegen die Juden bevorstehe, verließen mehrere Tausende armer Judenfamilien die Stadt, während die Bemittelten in Gassenhäuser übersiedelt sind. Patrouillen durchziehen die Gassen und Plätzen strenge verboten seien und daß nötigenfalls das Militär von der Waffe Gebrauch machen werde.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Dietlein Wilh., Leitfaden zur deutschen Literaturgeschichte, K 1.32. — Lamprecht Karl, Zur jüngsten deutschen Vergangenheit, II, 1, K 8.40. — Moser, Dr. Paul, Über die Behandlung des Scharlachs mit einem Scharlach-Triptofolferum, K 4.80. — Schwalbe, Dr. G., Jahresberichte über die Fortschritte der Anatomie und Entwicklungsphysiologie, I/III, K 62.40. — Schwarz, Das einzige Heilmittel bei Nervenleiden, 5. Aufl., K 1.44. — Kollegg, Dr. E., Halskrankheiten, K — 90. — Feiler, Dr. E., Praxis der Volksschule, 12. Aufl., K 5.28. — Feiler W., Die Theorie und Praxis der einflussigen Substanzialität der menschlichen Seele, K 3. — Volkmann F., Die Vergeistigung des Stoffes, K — 72. — Volkmann F., Religion und Philosophie, K — 72. — Will, Der Organismus der österr. Post- und Telegraphenanstalt, K 2.50. — Will Rudolf, Leitfaden für das Studium der Verfassung und Verwaltung der österr.-ungar. Monarchie sowie der Post- und Telegraphenanstalt, K 5.20. — Schiemann, Dr. Th., Deutschland und die große Politik anno 1902, K 7.20. — Spöhr, Oberst, Die Wein- und Fufeliden der Pflanze, 7. vermehrte und verbesserte Auflage, K 3.60. — Fleibtreu Karl, Weisheit, K 1.20. — Arldt G., Die Fundamente der Pflanze, K 1.20. — Brenning Emil, Geschichte der deutschen Literatur, 1. K 1.80. — Kramme und Haas, Die Jagdcommandos der Infanterie, K 1.80. — v. Hagen, Das Gelände im Dienste der Truppenführung, 3. Aufl., K 1.80. — Krijak A., Feldkriegsaufgaben für kleine Infanterie-Abteilung im großen Verbande, K 1.80. — Flugh-Hartung, v. Jul., Vorgesich. der Schlacht bei Belle-Alliance Wellington, K 10.80. — Labres, von Rudolf, Politik und Seetrieg, K 8.40. — Krahmer, Die Beziehungen Rußlands zu Persien, K 3.60. — Strategisch-taktische Aufgaben nebst Lösungen von S. v. Gijyeli, Heft 14 K 6.80, Heft 15 K 2.88, Heft 16 K 1.44. — Hauschild, Angewandte Übungen zur Operations- und Gefechtsl., K 7.20. — Sollar v. Sodelburg, Bewertung und Führung der Kavallerie, K 4.60. — Jola Emile, Wahrheit, I/II, geb., K 9.80. — Münch Wilhelm, Geist des Lehramts, K 12. — Benetsch K., Kesselrevision und Unfallverhütung, geb., K 6. — Andrejew Leonid, Die Lüge, K 2.40. — Siwert Elisabeth, Bajowo, Roman, K 2.40. — Palmeisen, Ein Hochzeitstag, Roman, K 4.80. — Memoiren des Marschalls Macdonald, geb., K 7.80. — Samarow Gregor, Die Sagoborussen, Roman, K 5.40. — Beverlein Adam Franz, Jena oder Sedan? Roman, I/II, geb., K 8.40. — Herzog S., Schule des Elektromotors, geb., K 3. — Pischel A., Hilfsbuch für die Montage elektrischer Leitungen zu Beleuchtungszwecken, 2. Aufl., K 7.20. — Diels Hermann, Die Fragmente der Porphyriatiker, K 18. — Clemen Paul, Die Rheinische und die Westfälische Kunst auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf 1902, K 4.80. — Die Meister der Van Eyck-Schule auch genannt „Niederländische Meister von 1480“, K 14.40. — Tenger Mariam, Beklopens unsterbliche Geliebte, K 2.16. — Humpert Th., Der Künstler und seine Ideale, K — 72. — Vorkämpfer in der Buchhandlung Jg. v. Kleinwahr & Seb. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Berstorbene.

Am 3. Mai. Simon Rutar, f. t. Gymnasialprofessor, 62 J., Wienerstraße 19, an Brandwunden. — Maria Jolar, Arbeiterstochter, 3 1/2 J., Drelgasse 5, Bronchitis capillaris. — Maria Bitmit, Arbeiterstochter, 11 J., Schießbrunnengasse 15, Tuberkulose. — Am 1. Mai. Josef Mitus, Forstprovisionist, 61 J., Tuberkulose. — Am 2. Mai. Gertrud Grum, Magd, 18 J., Tuberkulose. — Ignaz Bibic, Einwohner, 58 J., Merementzandung.

Im Zivilspitale:

Am 1. Mai. Josef Mitus, Forstprovisionist, 61 J., Tuberkulose. — Am 2. Mai. Gertrud Grum, Magd, 18 J., Tuberkulose. — Ignaz Bibic, Einwohner, 58 J., Merementzandung.

Schöne Wohnungen.

In einem elegant ausgeführten neueren Hause auf frequenter Straße sind zwei trockene, lichte Wohnungen mit je drei und vier Zimmern und allen Nebenräumen mit August zu vergeben. Die beiden Wohnungen könnten auch verbunden werden. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (1742) C. 81 in 82/3

Oklic.

Zoper Franceta Juvan, posestnika iz Loga pod Sv. Goro (njegovo sedanje bivališče je neznano), sta se podali pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji po Antonu Jerič v Kandrsah in Jakobu Juvan na Klancu pri Slivni tozbi zaradi 450 K in 500 K. Na podstavi tozbe določil se je narok na dan 15. maja 1903, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji. V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Leopold Gangl v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II, dne 25. aprila 1903.

Volkswirtschaftliches.

K. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.

Aus dem Rechenschaftsberichte und den Rechnungsabschlüssen für das Jahr 1902, welche in der am 30. April abgehaltenen Generalversammlung zur Vorlage gelangten, heben wir folgende wesentlichere Daten hervor:

Die in der Lebensversicherungs-Sektion eingebrachten Anträge bezogen sich auf ein versichertes Kapital von K 47,035.478.—, wogegen Polizzen über ein versichertes Kapital von K 41,269.204.— ausgestellt wurden. Zum Jahresschlusse belief sich der Versicherungsstand auf rund 255 Millionen Kronen an Kapital und K 670.060.— Renten; der Reinzuwachs gegen das Vorjahr beträgt K 17,292.404.—. Die Prämieinnahme für Lebensversicherungen beziffert sich mit K 10,957.477.—, für Todesfälle und Fälligkeiten im Erlebensfalle inklusive Leibrenten wurden ausbezahlt K 5,096.070.—. Der subsidiären Prämienreserve für Zinsfußermäßigung sind K 400.000.— zugewiesen worden und beträgt dieselbe nunmehr K 1,500.000.—. Insgesamt betragen die Prämienreserven und Prämienüberträge der Lebensversicherungs-Sektion per 31. Dezember 1902 K 69,639.167.—.

In den Elementar-(Feuer- und Transport-) Versicherungszweigen einschließlich der Versicherungen gegen Einbruchdiebstahl erreichte die Prämieinnahme K 20,907.575.—, die Rückversicherungen erforderten K 9,393.695.—, für Schäden wurden abzüglich Rückversicherung ausgezahlt K 7,073.901.—. Die Prämienreserven betragen in dieser Abteilung K 12,265.978.— und netto, d. i. abzüglich Rückversicherung K 6,694.368.—.

Die Kurssteigerung der im Besitze der Gesellschaft befindlichen Wertpapiere ergab einen Mehrwert von K 2,072.042.—, welcher den Reserven für Kursschwankungen zugewiesen wurde. Ueber Antrag der Direktion wurden noch folgende Zuweisungen beschlossen: K 180.000.— zur Erhöhung der disponiblen Reserve der Lebensversicherungs-Sektion (Bilanz A) und K 200.000.— zur Erhöhung der disponiblen Reserve der Bilanz B, wodurch erstere auf K 900.000.— und letztere auf K 1,200.000.— gebracht wurde. Die Dividende wurde auf K 180.— per Aktie festgesetzt. (1824)

Die gesellschaftlichen Reserven sind gegen das Vorjahr unter Berücksichtigung der hier erwähnten Zuweisungen um K 8,697.057.— gestiegen und betragen per 31. Dezember 1902 über 32 Millionen Kronen, und zwar: Prämienreserven (für eigene Rechnung, d. i. abzüglich Rückversicherung) K 69,755.750.—, subsidiäre Prämienreserve für Zinsfußermäßigung K 1,500.000.—, Gewinnreserven K 7,133.898.— und Reserven für Kursschwankungen K 3,700.580.—.

Die Hauptagentschaft für Krain befindet sich bei der Firma Johann Perdan in Laibach, Kaiser Josefs-Platz Nr. 13.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 4. and 5. Mai.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 13.7°, Normale: 12.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

Ist nach dem Ausspruche der bedeutendsten Aerzte ein hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für Kranke und Schwache jedes Alters. Bewirkt allgemeine Kräftigung des Organismus. (883) 6-3 In den Apotheken und Drogerien.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben per eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Zwei Einjährig-Freiwillige suchen ein

schön möbliertes Monatzimmer.

Anträge nimmt die Administration dieser Zeitung entgegen. (1829) 2-2

Der Lehrkörper des f. t. II. Staatsgymnasiums in Laibach gibt tieferschütterter Nachricht vom Ableben seines liebvertrauten Kollegen, des Herrn

Simon Rutar

f. t. Professors der VII. Rangklasse, Konservators der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, korrespondierenden Mitgliedes der k. u. k. serbischen Akademie in Belgrad

welcher Sonntag, den 3. Mai, nachts im 52. Lebensjahre plötzlich hingeschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag, den 5. Mai, um 5 Uhr nachmittags von der Totenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Die heil. Seelenmesse wird Donnerstag, den 7. Mai, um 8 Uhr in der Ursulinentirche gelesen werden.

Die historische Wissenschaft verliert in dem Dahingegangenen einen ausgezeichneten Fachmann und Forscher, die Kollegen einen aufrichtigen, charakterfesten Freund, die Jugend nicht nur einen wohlwollenden, berufsreichen Lehrer, sondern auch einen freigebigen Gönner und Wohltäter.

Ehre seinem Andenken!

Laibach am 4. Mai 1903.

(1841) Firm. 149 Zadr. II. 141/7. Razglas.

Vpisalo se je v zadružnem registru pri firmi:

Hranilnica in posojilnica na Jesenicah

registrovana zadruga z neomejeno zavezo:

Iz načelstva je izstopil Avgustin Sinkovec; v načelstvo je vstopil Janez Zabukovec, župni upravitelj na Jesenicah.

C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 29. aprila 1903.

(1794) C. 64/3 Oklic. 1.

Zoper Jakoba Rauh iz Semiča št. 33, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Janezu Simoniču iz Podrebra št. 4 tozba zaradi 1000 K s prip. Na podstavi tozbe določila se je ustna sporna razprava na dan 13. maja 1903, ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic toženega se postavlja za skrbnika gospod Leopold Gangl v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženega v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. II, dne 28. aprila 1903.

10 Kronen Belohnung

erhält derjenige, welcher eine verloren gegangene gelbe Segelnuhtasche, mit Hacke, zwei Pickeln, Strick und Rolle gefüllt, zu stande bringt. Abzugeben beim Gastwirt des «Hotel Lloyd». (1854)

Eine freundliche

WOHNUNG

bestehend aus drei Zimmern und allem Zugehör, ist im Hause Nr. 15, III. Stock, Levstikgasse, zu vermieten. Anzufragen im Bureau der Krainischen Bangesellschaft. (1848) 3-1

Krainischer Jagdschutz-Verein.

EINLADUNG

zu der am 20. Mai d. J. um halb 8 Uhr abends im Restaurant „STADT WIEN“ stattfindenden

XI. ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1.) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1902.
2.) Bericht des Revisionsausschusses.
3.) Wahl von vier Ausschußmitgliedern und Ersatzwahl eines Ausschußmitgliedes. (1850) 2-1
4.) Wahl des Revisionsausschusses für das Jahr 1903.
5.) Besondere Anträge.
Selbständige Anträge für die Generalversammlung müssen mindestens acht Tage vor derselben beim Vereinsausschusse angemeldet werden. Laibach, 5. Mai 1903.

Der Ausschuss.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. Mai 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Divergenz Lofe versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staatsschuld', 'Dom Staat zur Zahlung überkommene Eisen-Prior. Obligations', 'Handbriefe etc.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligations', 'Diverse Lofe', 'Bergwälder Lofe', 'Ungarische Lofe', 'Aktien', 'Transport-Unternehmungen', 'Industrie-Unternehmungen', 'Banken', 'Privat-Depots', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. It includes information about private deposits (Privat-Depots) and services like bill exchange and insurance.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 101. Dienstag den 5. Mai 1903.

(1836) 3-1 ad J. 1745 de 1903.

Rundmachung.

Text regarding the recruitment of female teachers (Zivil-Mädchen-Pensionate) in Vienna. It details the requirements for candidates, including age, education, and language skills, and mentions the Ministry of Education and Culture.

Text regarding the recruitment of female teachers (Zivil-Mädchen-Pensionate) in Vienna. It details the requirements for candidates, including age, education, and language skills, and mentions the Ministry of Education and Culture.

Text regarding the recruitment of female teachers (Zivil-Mädchen-Pensionate) in Vienna. It details the requirements for candidates, including age, education, and language skills, and mentions the Ministry of Education and Culture.

Text regarding the recruitment of female teachers (Zivil-Mädchen-Pensionate) in Vienna. It details the requirements for candidates, including age, education, and language skills, and mentions the Ministry of Education and Culture.